

Family Life Mission

Familie – Leben – Mission

live



Nr. 90
3. Quartal 2004

„Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern und eure Rebmesser zu Speeren; der Schwache spreche: stark bin ich!“ (Joel 4, 10)

Bekannter als dieses Prophetenwort aus dem 9. Jahrhundert vor Christus ist die gegenteilige Aussage aus Jesaja 2,4: „*Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden, und ihre Lanzen zu Rebmessern.*“ Ohne den Zusammenhang zu beachten, haben Leute die Aussage des Jesaja plakativ für ihre politischen Überzeugungen verwen-

Gotteskinder sehen der Zukunft getrost entgegen

det. Dies ist bedenklich. Bibelworte im Rahmen der Politik zu verwenden, ist gefährlich, da Andersdenkende leicht als „unbiblisch“ bezeichnet werden. Jesaja lebte ca. 100 Jahre nach Joel. Seine Aussage, daß Wehrfähigkeit nicht mehr erforderlich sein wird, geht davon aus, daß in der „letzten Zeit“ (Jesaja 2, 2) der Berg des Herrn, auf dem der Tempel steht, über andere Berge und Hügel erhaben sein wird und daß alle Völker nach Israel kommen, um den Herrn dort anzubeten, „... denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem“ (Vers 3). Der Herr selbst wird dann auf der ganzen Welt für Ordnung und Gerechtigkeit sorgen (Vers 4). Wenn ein solcher Zustand eingetreten ist, benötigt man keine Waffen mehr, um sich zu schützen, und man kann das Kriegsgerät einer zivilen Verwendung zuführen (ebenfalls Vers 4). Von einer solchen Situation sind wir noch weit entfernt.

Joel sieht, daß Völker Israel, Juda und Jerusalem bedrängen. Menschen werden verschleppt und versklavt. Im Auftrag Gottes kündigt er ein Strafgericht an (ab Joel 4, 9). Die Bedrängung Israels hat auch in der Folgezeit oft stattgefunden. Befreiende Aktionen, die die Situation besserten, waren nicht von Dauer. Joel spricht – wie Jesaja und Amos – von einem endgültigen, entscheidenden Eingreifen Gottes. Heerscharen des Himmels werden mit den unterdrückten Kindern Israels zu-

sammen kämpfen, um der Bosheit der Völker ein für allemal ein Ende zu bereiten. Wer von Gott gerufen wird, an Seinem Gerichtshandeln gegen die feindlichen Mächte teilzunehmen, muß Waffen haben. Da in dieser zuge-spitzten Zeit kein geregelter Feldanbau und Ernteeinsatz möglich sind, wird das landwirtschaftliche Gerät „umgewidmet“, um die Kampfkraft des Volkes zu steigern. Will man Feinde vertreiben, braucht man dazu keine Pflüge, sondern Schwerter; man benötigt keine Winzermesser, sondern Lanzen. Ist die Vorherrschaft des Bösen erst einmal gebrochen und der Friede hergestellt, können Schwerter und Speere wieder umgeschmolzen und handwerklich sowie landwirtschaftlich genutzt werden.

Die Sichel, die in Vers 13 erwähnt wird, ist eine Sichel des Gerichts: „ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit großer Stimme zu: Setze deine Sichel ein und ernte“ (Offenbarung 14, 15); die „Ernte“ ist die Abrechnung mit der Bosheit und den gottwidrigen Mächten. Eine gewaltige Auseinandersetzung steht bevor, bei der Sonne und Mond sich verdunkeln und die Sterne ihren Schein verlieren (Joel 4,15). Gott selbst wird Seine Stimme hören lassen; Himmel und Erde werden erbeben. Die Gläubigen müssen sich aber nicht ängstigen: „*Der Herr ist seines Volkes Schutz und die Zuflucht der Kinder Israel*“ (Vers 16).

Gotteskinder dürfen der Zukunft getrost entgegen sehen. Der Höchste ist bei ihnen und steht ihnen bei, auch wenn es zeitweise Verfolgung und Not gibt. Wie Gott den Frevel Sodoms und Gomorras ahndete, so griff Er auch bei anderen Anlässen ein. Wird jemandem seit langem das Evangelium verkündigt, und statt umzukehren zu Gott, wird dieser Mensch immer böser, dann ist er gerichtsreif. „*Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch sät, das wird er ernten*“ (Galater 6, 7).

Wer Jesus in Treue und Herzensreinheit nachfolgt, braucht sich nicht zu fürchten. Der Gott Israels kommt den Seinen zu Hilfe, damit sie nicht aufge-

riegen werden. Er will die Ehre Seines Namens wiederherstellen. Es ist viel über die Endzeit geschrieben worden. Manches davon flößt den Lesern Furcht ein. Dies ist nicht gut. Auch wenn man nicht alle Abläufe und De-

Es reicht zu wissen,
wer kommt, nicht
was kommt

tails kennt, reicht es aus zu wissen, *wer kommt* – nicht: *was* kommt. Es ist Jesus, der kommt!

Joel 4, 10 läßt uns wissen, daß der Schwache nicht auf seine geringe Kraft achten soll. Vielmehr soll er sich bewußtmachen: „*Stark bin ich!*“ So sieht es auch der Apostel Paulus: „... *ich will mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit ... denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark*“ (2. Korinther 12, 9.10). Gerade die Schwachen werden von Gott mit Stärke versorgt, die nicht aus ihnen selbst kommt. Die Zusage, daß der Schwache stark sein, d. h. Schutz und Kraft haben wird, macht Joel für die Zeit der größten Auseinandersetzung der Weltgeschichte. Kein Gläubiger muß Angst haben vor der endzeitlichen Entwicklung.

Hans-Joachim Heil

FLM in Dänemark

Für zehn Mitarbeiterpaare aus Dänemark, die in der Ehearbeit stehen, hielten wir Anfang Juni auf Schloß Craheim ein Seminar über innere Heilung ab. Sie hatten sich das gewünscht, als wir vor drei Jahren anlässlich einer Schulung bei ihnen waren. Auch wollten sie bei dieser Gelegenheit Craheim kennenlernen, das sie nur vom Hörensagen kannten. Im Rahmen der Dänischen Kirche sind diese Mitarbeiter aktiv. Die Beratung und Seminare, die sie durchführen, werden gerne in Anspruch genommen.

Dieter & Susanne Endres

Nachruf für Wilhelm Schuster

„Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet ... hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, ... geben wird.“ 2. Timotheus 4, 7–8

Ein tiefer Glaube und eine innige Hingabe an Jesus kennzeichneten Wilhelm Schuster. Er war allezeit bereit, zu helfen und Dienste zu übernehmen. Entfernungen waren ihm hierbei nicht zu groß. Anliegen des Reiches Gottes waren ihm so bedeutend, daß er ihnen höchste Priorität einräumte.

In die Arbeit von Schloß Craheim brachten Friedlinde und Wilhelm sich von Anfang an ein. Das Aufblühen des kirchlichen Lebens lag ihnen ebenso am Herzen wie die Vermittlung der biblischen Ehe- und Familienbotschaft. So betrieben sie eine intensive Einzel- und Paarseelsorge.

Als früherer Missionar in Papua Neu Guinea konnte Wilhelm sich in die Anliegen anderer Kulturen gut hineinfinden. Wilhelms Reisen nach Afrika im Rahmen von FLM und sein gewinnendes Auftreten sind dort heute noch in guter Erinnerung.

Alle erreichte er mit seiner Warmherzigkeit und Bescheidenheit. Nie ging es ihm um die eigene Person, sondern immer um Jesus und die Anliegen von Kirche und Mission.

Von 1980 bis 1992 gehörte er dem Vorstand der Family Life Mission an. Auf die Vorstandssitzungen freuten wir uns, weil das Persönliche uns so sehr verband, daß das ‚Geschäftliche‘ sich leicht behandeln ließ.

Mit Wilhelm Schuster verlieren wir einen hervorragenden Freund und Bruder.

Er darf sich nun der Gemeinschaft seines Herrn erfreuen, dem er hier in so großer Treue diente. Dort gibt es keine Begrenzungen mehr. Die ganze Frucht seines an Gott hingegebenen, selbstlosen Lebens ist dort in einem Maße wahrnehmbar, wie es hier kaum möglich ist.



Hans-Joachim Heil
1. Vorsitzender Family Life Mission e.V. Wilhelm Schuster in Kamerun (1990)

Missionsfest 2004 in Kehl ...

mit Idore und Suzanne Nyamuke, Leiter von FLM-Kongo/Kinshasa

„Ich wandle mit redlichem Herzen in meinem Hause.“ Psalm 101, 2b

Wir danken unserem Gott, der uns die Gelegenheit gab, zwei Wochen in Deutschland zu verbringen. Anlaß dazu war das Missionsfest, das am 20. Juni stattfand.

Unser Aufenthalt war sehr angenehm. Es war eine schöne Zeit. Wir wurden von der großen FLM-„Familie“ in Deutschland mit viel Liebe aufgenommen. Bei allen Treffen stellten wir mit Freuden fest, wie aufmerksam die Geschwister aus Deutschland die Ereignisse im Kongo verfolgten. Sie waren sehr daran interessiert zu hören, wie Gott durch die FLM-Arbeit in Ehen und Familien im Kongo am Wirken ist. Wir möchten auch den Geschwistern und Gemeinden danken, die uns empfangen haben. Vielen Dank der Freien evangelischen Gemeinde in Stattmaten (Frankreich) für ihren lieben und herzlichen Empfang.

Das Missionsfest war eine einmalige Erfahrung des Austausches – Austausch über das, was Gott im Kongo bewirkt, zum Teil durch FLM.

Der Besuch der Realschule in Linkenheim ist ebenfalls ein unvergeßliches Erlebnis. Vor etwa 300 Schülern ha-

ben meine Frau und ich berichtet, wie die Kinder im Kongo leben. Wir waren tief gerührt, daß die Schüler auf ein Weihnachtsgeschenk verzichtet haben und statt dessen das Geld nach Afrika schickten, um Kindern zu helfen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Familie Lutz Barth für die gute Organisation; es war ein gelungener Tag.

Es hat uns tief bewegt zu sehen, wie motiviert das Team ist, das sich um das Laden der Container für Afrika kümmert. Die Geschwister tun es unentgeltlich, mit viel Liebe und Hingabe.

Suzanne und ich gehen reich gesegnet nach Hause zurück. Dieser Aufenthalt in Deutschland war wie zweite Flitterwochen, nach 20 Jahren Ehe. Wir waren uns sehr nahe, hatten viel Zeit füreinander, weg von den Kindern und den alltäglichen Pflichten. Die „Ausflüge“ in Deutschland oder nach Frankreich, sei es par Bahn, Bus oder Auto, waren neue Erfahrungen für uns beide.

Wir möchten nicht vergessen, den FLM-Mitgliedern in Deutschland und dem FLM-Büro in Kehl zu danken. Ihr Interesse und ihre Liebe für Afrika, ih-

re Hilfe, ihr Anliegen, daß FLM in Afrika – also auch im Kongo – zum Wohl der Ehen und Familien wächst, werden wir nie vergessen.

Betet weiter für unser Land, daß dauernder Frieden einkehrt, nur so können wir die FLM-Arbeit auf das ganze Land ausbreiten. Etliche Familien haben Schreckliches erlebt und leiden unter den Traumatisierungen des Krieges. Zwei Projekte liegen uns am Herzen: den Waisenkindern, deren Eltern an AIDS gestorben sind, zu helfen (durch Patenschaften), und den arbeitslosen jungen Frauen das Nähen beizubringen, damit sie ihren Lebensunterhalt als Näherin verdienen können.

Liebe Geschwister, wir beten, daß ihr „gestärkt werdet mit aller Kraft durch seine herrliche Macht zu aller Geduld und Langmut“ (Kolosser 1, 11).

Möge unser allmächtiger Gott Sie in seiner Gnade reichlich segnen. Mit Ihnen eins in Christus zum Heil der Familien.

Suzanne und Idore Nyamuke

Missionsfest 2004

Sechs Krüge zum ehelichen Glück

Anlässlich des Missionsfestes 2004 versammelten sich am Sonntag, den 20.06.2004, in der Niedereichhalle in Kehl, zahlreiche Besucher aus nah und fern.

Die afrikanischen Ehrengäste, Pastor Idore und Suzanne Nyamuke, waren aus Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) angereist, um gemeinsam den Tag mit den anwesenden Freunden von FLM zu verbringen.

Die Besucher wurden um 10.00 Uhr zum Gottesdienst in der mit Blumen geschmückten Festhalle von Rolf Metzger, der den Tag moderierte, begrüßt. Ein herzliches Willkommen galt Idore und Suzanne Nyamuke, die sich in einem Kurzinterview vorstellten. Darauf folgten die Grußworte von Hans-Joachim Heil, dem Vorsitzenden von FLM, die von seiner Frau Ruth übermittelt wurden. Pastor Alfred Kowalsky (FeG Kehl) schloß sich den Grüßen an.

Ein herzliches Dankeschön mit einem kleinen Geschenk für die treue Mitarbeit bei FLM gab es für Elisabeth Job, Norbert und Siegfried Heinz mit Ehefrauen und Judith Richter – Menschen, die mit ihrem persönlichen Engagement FLM in unterschiedlichster kreativer und hingebungsvoller Art unterstützen.

Dies sind nur einige der vielen Helfer! Allen anderen, die sich immer wieder dafür einsetzen, FLM und somit das Reich Gottes auf Erden mitzugestalten, wurde auch ein großes Lob und Dankeschön ausgesprochen.

Pastor Nyamuke predigte über „Die Hochzeit zu Kana – Sechs steinerne Krüge zum Glück in der Ehe“ (Johannes 2, 1–11). Übersetzt wurde seine in Französisch gehaltene Predigt von Volker Gscheidle. Idore Nyamuke sprach über die Bedrohung der Ehe. Viele glücklich begonnene Beziehungen enden heute beim Scheidungsrichter. Es wird zu wenig getan, um die Menschen auf die Ehe vorzubereiten. Er sprach von den verschiedenen Prinzipien, die für eine glückliche Ehe wichtig sind, und verglich sie mit den 6 Krügen, deren Inhalt sich in Wein verwandelte.

1. Krug: Gute **Kommunikation**
2. Krug: **Treue**, Grundlage für Glück
3. Krug: wachsende, gegenseitige **Liebe**
4. Krug: **Konflikte** lösen
5. Krug: **Sexuelle Harmonie** bewahren
6. Krug: **Vergebung** leben

Idore Nyamuke sprach davon, daß eine Ehe glücklich sein kann, wenn sie sich wie die Krüge immer wieder neu von Jesus füllen läßt. Jesus ist der Wiederhersteller und das Zentrum der Ehen, und nur er kann helfen, daß Eheleute in Harmonie miteinander leben können.

Brutalste Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen vor den Augen der Familienangehörigen belasten viele Familien. Etwa ein Drittel der Bevölkerung ist heute schon an AIDS erkrankt, was viele Probleme mit sich bringt (Waisenkinder, führende Posi-



Idore und Suzanne Nyamuke mit Elsi und Volker Gscheidle

Gemeinsam gesungene Lieder, begleitet von Hans Georg Theis, rundeten den Gottesdienst musikalisch ab.

Bevor das Nachmittagsprogramm folgte, wurde zum gemeinsamen Essen geladen, das fleißige Helfer vorbereitet hatten. In der Mittagspause gab es Gelegenheit zu dem einen oder anderen Gespräch und zum Kennenlernen.

Idore und Suzanne Nyamuke berichteten am Nachmittag über die Arbeit von FLM und über die z.T. sehr schwierigen Umstände in ihrem Land. Die Demokratische Republik Kongo ist der drittgrößte Staat Afrikas. Das Land zählt 50 Millionen Einwohner und ist sehr reich an Bodenschätzen. Es könnte zu einem der reicheren Länder dieser Erde zählen, jedoch durch die Struktur und die verschiedenen widrigen Zustände (Kriege, innere Unruhen) gehört es zu einem der ärmsten Länder dieses Kontinents. Seit 45 Jahren herrscht dort permanent Bürgerkrieg. Allein in den letzten 4 Jahren sind im Osten des Landes ca. 3,5 Millionen Menschen in kriegerischen Auseinandersetzungen getötet worden. Über eine Million Menschen sind im Land als Flüchtlinge unterwegs.

tionen können nicht mehr besetzt werden usw.)

Alleine in der Metropole Kinshasa leben ca. 1,5 Millionen Kinder auf der Straße ohne feste Struktur. Kindesentführungen sind an der Tagesordnung, genauso wie viele Kinder als Kindersoldaten angeheuert werden. Viele Arbeitslose und Kinder gehen nicht zur Schule und organisieren sich individuell, jeder im Kampf ums Überleben.

Die Regierung hat keine finanziellen Mittel, somit werden die Programmangebote von Kirchen und anderen Institutionen gerne angenommen.

Suzanne Nyamuke berichtet von einer Pastorenfrau, die durch ein spezielles Hilfsprogramm Tausenden von traumatisierten Frauen helfen will, die schrecklichen Ereignisse zu verarbeiten. All diese schlimmen Umstände schlagen sich auf die kleinste Zelle des Staates nieder, auf die Familie. FLM arbeitet seit 13 Jahren im Kongo mit dem Ziel, wieder Harmonie und Frieden durch die Gnade Gottes in die Familien einkehren zu lassen.

Seit 2003 ist im Kongo eine Regierung an der Macht, die FLM-Programme beim Aufbau des Landes einbezieht. Leider fehlt es oft an den nötigen fi-



Beitrag der Kinder

nanziellen Möglichkeiten, den Menschen praktisch zu helfen. Diese Situation haben verschiedene moslemische Gruppierungen ebenso erfaßt, und sie sind durch stärkere Finanzen immer wieder im Vorteil, die Hilfesuchenden durch existentielle Hilfen stärker an den Islam zu binden. Im Juli 2003 wurde in Kinshasa ein großer Familienkongreß organisiert (siehe Rundbrief Nr. 86). Nach diesem Kongreß kamen viele Anfragen für Seminare, die jedoch aus Kostengründen momentan noch nicht stattfinden können. FLM-Kongo wird oft in Bibelschulen eingeladen, um über Ehe und Familie zu reden. Die Botschaft wird auch über Theateranspiele dargestellt, da es sehr viele Analphabeten im Lande gibt.

Die Bekämpfung von AIDS sowie die Verkündigung der biblischen Botschaft im Radio gehören zu den Programmpunkten und Aufgaben der FLM-Mitarbeiter. Christliche Gemeinden zählen zu den wenigen Möglichkeiten, die Not im Lande etwas erträglicher zu gestalten, obwohl auch hier die finanziellen Mittel ganz knapp sind.

Mit einem Lied in Lingala (einer Landessprache) rundete das Ehepaar Nyamuke seinen Beitrag ab.

Martina Metzger



Ruth Heil und „Moderator“ Rolf Metzger

Schüler helfen Schülern

Während ihres Aufenthaltes in Kehl nutzten Idore und Suzanne Nyamuke die Gelegenheit, um die Schüler in Linkenheim zu besuchen, die die kongolischen Jungen Elnathan, Joel und Adoni finanziell unterstützen, damit sie zur Schule gehen können. Die Initiative wurde von Herrn Lutz Barth ins Leben gerufen. Das Treffen fand in der evangelischen Kirche in Linkenheim statt.

Lutz Barth schreibt zu diesem Treffen: „Wir haben uns gefreut, Idore und Suzanne Nyamuke kennenzulernen. Für Afrika war ich schon immer motiviert, aber eine direkte Begegnung ist etwas ganz anderes. Am Ende des Treffens in der Kirche war ich über den langen Applaus überrascht.

Die Kinder waren hier die Beschenkten, weil sie etwas Wichtiges gelernt haben: Unser Verzicht kann uns mehr bringen als eine kurze Freude über ein kleines Geschenk.

Geben bewirkt etwas, ohne daß ich es direkt mitbekomme ... Ich bin auf den nächsten Schulgottesdienst gespannt.“

Diakon Lutz Barth, FLM-Mitglied

Partnerschaft/Patenkinder: Kinshasa/Linkenheim

„Nach Rücksprache und Diskussion mit den Klassen 6d und 9d (insgesamt waren fünf Klassen in der Kirche anwesend) kann Folgendes festgestellt werden:

Diese Partnerschaftsbegegnung war für die Schüler eindrucksvoll, weil sie aus erster Hand Informationen über ein so armes und leidgeplagtes Land wie den Kongo erhalten konnten.

Viele Schüler sahen, wie nötig es ist, mit Spenden zu helfen und so einen kleinen Beitrag für die Zukunft der Kinder zu leisten. Die teilweise sehr persönlichen Worte von Frau und Herrn Nyamuke sind bei den Schülern sehr gut angekommen. Auf den Sonderbeifall angesprochen, der in der Kirche von den Schülern gegeben wurde, antworteten sie, daß dies spontan von Herzen gekommen sei. Man war dankbar für diese Kontaktmöglichkeit und freute sich über die Tatsache, daß die seit drei Jahren gesammelten Spenden der Realschüler nicht in die Anonymität gingen, sondern daß zwei Personen, die direkt vor Ort leben, nach Linkenheim gekommen sind, diese Partnerschaft und Patenschaft so mit Leben erfüllt und auch Worte des Dankes gefunden haben.

Der Wunsch, die drei Patenkinder Elnathan, Joel und Adoni einmal in Linkenheim von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wurde mehrfach geäußert.

Ich denke, auch die drei anderen Klassen unserer RSL, mit denen ich selbst nicht nach dieser Veranstaltung sprechen konnte, waren gleichermaßen beeindruckt.“

W. Hengst, Realschullehrer



In der Kirche in Linkenheim



Die Patenkinder Elnathan, Joel und Adoni mit ihrem kleinen Bruder

Gebet

- für die afrikanischen FLM-Gruppen, die oft unter schweren Umständen für das Reich Gottes arbeiten; hauptsächlich für die Gruppe in Burundi, im Sudan, in Liberia, an der Elfenbeinküste.
- Der Container für FLM-Burundi ist unterwegs. Er wird voraussichtlich Mitte August in Bujumbura ankommen. Wir beten, daß er mit vollständigem Inhalt ankommt, daß die Zollformalitäten gut ablaufen und die Kosten nicht zu hoch sind.

Dank

- für das gesegnete Missionsfest. Dank vieler helfender Hände und der Anwesenheit treuer FLM-Freunde war es ein gelungener Tag.
- Denis Bergerat, der Sohn eines Mitglieds von FLM-Frankreich, der an Krebs erkrankt ist, lag zwischen Leben und Tod. Es geht ihm besser, doch die Familie braucht unsere Gebete, denn die Krankheit ist nicht überwunden.

Konflikte lösen

Zerrüttete Ehen und Familien sind eine Gefahr für unsere Gesellschaft. Die vielen Ehescheidungen, unehelichen Kinder, Ehen ohne Trauschein sind nur Zeichen der alarmierenden Situation, in der die Familie sich befindet. Man fragt sich, wie es so weit kommen konnte? Es wurde viel zu wenig unternommen, um Mann und Frau auf eine harmonische Ehe vorzubereiten. Sie haben nicht gelernt, mit den Problemen umzugehen und Lösungen zu finden.

Was ist ein Konflikt?

Ein Konflikt ist ein natürlicher Bestandteil einer ehelichen oder familiären Beziehung. Davon bleibt keine Familie verschont. Er erinnert uns daran, daß jeder Mensch einzigartig ist – vom Partner sehr verschieden. Er entsteht, wenn die Partner feststellen, daß ihre Beziehung nicht genau ihren Erwartungen entspricht. Es ist eine Reaktion auf Unzufriedenheit, auf mangelndes Verständnis, mangelnden Respekt und auf Lieblosigkeit.

Ein Konflikt kann eine Zeit- und Energieverschwendung bedeuten, doch manchmal ist er für die Beziehung heilsam. Es kommt darauf an, wie man damit umgeht. Wir können daraus lernen und wachsen; die Beziehung kann tiefer, inniger werden. Es ist manchmal die Chance, neu anzufangen.

Im Rahmen der Familie sind die Ursachen eines Konfliktes komplex. Davon sind nicht nur zwei Personen betroffen, sondern er weitet sich auf die ganze Familie aus. Jeder muß sich bewußt sein, inwiefern er dazu beigetragen hat – und sollte sein Möglichstes tun, um eine harmonische Beziehung mit den anderen aufzubauen. Deshalb ist es wichtig, daß jeder seine Rolle innerhalb der Familie kennt, damit die verschiedenen Erwartungen und Bedürfnisse erfüllt werden können. Kinder zum Beispiel müssen wissen, was die Eltern von ihnen erwarten und was sie von den Eltern und den Geschwistern erwarten können.

Wie geht man mit einem Konflikt um?

Es gibt fünf Reaktionen:

- „Ich gewinne, du verlierst“, d. h. ich habe recht und du hast unrecht.
- „Ich gebe nach“, d. h. ich ordne mich unter.
- „Wir machen halbe, halbe“, d. h. wir schließen einen Kompromiß.
- „Ich gebe auf“, d. h. ich schweige oder ich gehe.
- „Ich liebe dich genug, um die Konfrontation durchzustehen!“

Die letzte Reaktion ist die beste Alternative, die effektivste, die am deutlichsten die Liebe zum Partner zeigt.

Die Liebe greift nicht den anderen an.



Idore Nyamuke

Jeder spricht ehrlich aus, was ihn stört, und gemeinsam wird nach einer Lösung gesucht. Auf diese Weise ist keiner von beiden der Verlierer.

Eigentlich könnten die meisten ehelichen Konflikte vermieden werden, wenn die Partner verstünden, daß einiges am anderen nicht geändert werden kann. Ein erster Schritt zur Konfliktlösung ist, den anderen anzunehmen – mit seinen Schwächen – und zu erkennen, daß jeder Mensch wertvoll ist. Schweigen ist keine Lösung. Ohne einen offenen und ehrlichen Austausch kann eine Beziehung nicht geheilt werden. Dem anderen zuhören ist ein Zeichen der Liebe, ein Zeichen, daß man ihn akzeptiert.

Vergessen wir nicht: Wenn wir mit jemandem einen Konflikt haben, verlieren wir sein Vertrauen. Es ist daher äußerst wichtig, dieses Vertrauen zurückzugewinnen, wenn wir die Beziehung wiederherstellen wollen.

Auch sehr wichtig ist folgender Punkt: Wir müssen einander vergeben. Die Liebe lebt von der Vergebung. Ohne Vergebung ist keine Beziehung möglich. Sie verwandelt denjenigen, der vergibt, und denjenigen, dem vergeben wird.

Zum Schluß vier Schritte, um einen Konflikt zu lösen:

- zugeben, daß ein Konflikt besteht
- sich zusammensetzen, um ehrlich und mit viel Liebe darüber zu sprechen
- sich gegenseitig um Vergebung bitten
- eventuell eine dritte Person zu Rate ziehen.

Etliche Eheprobleme können gelöst werden, wenn beide Partner die Liebe Gottes annehmen. Wenn wir auf Gott vertrauen, sehen wir unsere Schwierigkeiten mit ganz anderen Augen. Mit Gottes Hilfe können wir gestärkt aus den Konflikten hervorgehen.

Idore Nyamuke,

Leiter von FLM-Kongo-Kinshasa

Geben Sie einem Kind eine Zukunft!

Mit weniger als 50 Cent pro Tag können Sie das Leben eines Kindes verändern ... viele FLM-Freunde haben sich bereiterklärt, einem Kind aus Burundi oder Burkina Faso zu helfen. Vielen Dank für Ihr Engagement.

Doch leider warten ein paar Kinder noch auf Pateneltern, hauptsächlich Kinder aus Burkina Faso.

Mit 50 Cent pro Tag (15,00 Euro pro Monat) geben Sie einem Kind aus Burundi oder Burkina die Chance, eine bessere Zukunft zu haben. Mit einer schulischen Ausbildung und einem Beruf (eine Möglichkeit, die viele nicht haben) können diese Jungen und Mädchen später ihr Leben selbst gestalten. Als ausgebildete und gläubige Menschen werden sie ihr Land verändern.



Mit unseren Mitarbeitern in Burkina Faso und Burundi werden wir dafür sorgen, daß die Bedürfnisse der Patenkinder gestillt werden (Ausbildung, Nahrung, medizinische Versorgung und geistliche Betreuung). Wenn Sie eine Patenschaft übernehmen, durchbrechen Sie den Kreislauf der Armut. Sie sorgen für die Zukunft eines Kindes in Afrika.

Gehen Sie eine persönliche Beziehung mit einem afrikanischen Kind ein, das Sie braucht in einem seiner wichtigsten Lebensabschnitte. Sie können mit ihm korrespondieren, ihm Mut machen in seinem Kampf gegen Armut und Not und – sehr wichtig – für das Kind und seine Familie beten.

Wenn Sie die Patenschaft für ein Kind aus Burundi oder Burkina Faso für 15 Euro pro Monat übernehmen möchten, melden Sie sich bei Family Life Mission, Postfach 1965, 77679 Kehl.

Ich kann nicht mehr!

Müde, ausgepowert, wer kennt das nicht? Da sind kleine Kinder, die unentwegt irgend etwas wollen, da gibt es schmutzige Fenster, die nach Wasser schreien, Wäsche lagert seit Wochen in Waschkörben und wird nur nach Bedarf herausgenommen, das Unkraut schießt im Vorgarten. Am Ende des Tages, wenn das Kleinkind sein Liedchen gesungen bekommen und der Teenager sein letztes verbales Duell geliefert hat, sinkt man ins Bett. Man hat keine Wünsche mehr nach Nähe zum Ehemann, allenfalls noch nach einem

Nicht nur die Kinder brauchen uns – auch unser Mann!

Gespräch, um den Ärger, den man mit Nachbarn oder der Schwiegermutter hatte, oder die Sorgen um die Entwicklung eines Kindes zu besprechen. Und diese Vertrautheit nutzt der Ehepartner manchmal, um körperliche Nähe zu wollen! Nein, dann lieber kein Gespräch – oder ein sehr langes, damit auch er nur noch schlafen will ...

Mit welcher Freude pflegten wir die Nähe zu Beginn der Ehe. Man hielt sich Händchen, küßte sich, freute sich über Zärtlichkeit. Doch der Alltag hat vieles aufgebraucht. „Zu müde für Sex“, hieß es in einer Überschrift.

„Wir haben drei Kinder, die alle unter zehn Jahre alt sind. Wenn mein Mann abends auch noch etwas von mir will, kann ich nicht mehr. Habe ich als Christ das Recht, mich zu verweigern? Ich bin doch nur ein Mensch!“

Immer wieder höre ich das in unserer Beratungsarbeit. Mütter sind am Ende, sei es mit kleinen Kindern, mit Teenagern oder sogar mit erwachsenen Kindern, die Sorgen bereiten. Frauen bewegen diese Sorgen in ihrem Herzen. Und es vergeht ihnen jegliche Lust. Wie kann man sich mit seinem Mann vergnügen, während alles andere schief läuft? Die Überforderung durch Arbeit macht unendlich müde. Und die Traurigkeit in der Seele gibt dann noch den Rest dazu.

Sex? Nein danke. Das ist nochmals Arbeit. Zuerst müssen die eigenen Emotionen geordnet sein, bevor man sich hingeben kann!

Nein, wir sind nicht egoistisch, wenn wir uns schützen. Wir drehen nicht nur um uns selbst, wenn wir einen Stopp setzen. Denn Gott hat uns Grenzen gegeben. Doch wir müssen zu unterscheiden lernen, wann und bei wem wir uns abgrenzen.

Unsere Kinder werden eines Tages gehen, unser Mann wird hoffentlich bleiben. Der Ehemann hat Priorität vor den Kindern. Wenn sie den Vater verlieren, fällt die Familie auseinander.

Nicht nur die Kinder brauchen uns, sondern auch unser Mann. Wir brauchen einander. Wenn wir dieses Miteinander nicht pflegen, verlieren wir uns in Pflichten. Wir „funktionieren“ nur noch und haben aufgehört zu leben. Der Alltag frißt uns.

Sexualität heißt Nähe. Wer sich nicht mehr Zeit nimmt, um sich zu fühlen, verliert das Gefühl füreinander.

Das Gespräch miteinander ist der Zünder, der der Frau das Gefühl für Geborgenheit und Verstandenwerden gibt.

Für den Mann ist häufig die Sexualität der Zünder, der ihn befähigt, seiner Frau liebevoll zu begegnen. In der Sexualität will der Mann Liebe zeigen.

Ohne Benzin läuft das beste und schönste Auto nicht. Wir müssen für Brennstoff sorgen und ihn beim anderen einfüllen. Da geht es zunächst nicht um Lust. Im Kopf muß die Prioritätsliste erstellt und umgesetzt werden. Wer beim anderen nachfüllt, stärkt die Ehestruktur.

Aber wir haben auch eine Verantwortung uns selbst gegenüber. Wer sich keinen Freiraum schafft, brennt aus. Deshalb: Weg vom Perfektionismus! Entweder haben wir Kinder – oder eine perfekte Wohnung. Wegkommen von dem Anspruch, den andere an uns haben! Und falls jemand überraschend zu Besuch kommt und negative Bemerkungen macht, wird er zum Bügeln oder Putzen angestellt!

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit! Nehmen Sie sich Zeit für einen Arztcheck.

Achten Sie darauf, daß Sie frisches Gemüse und Obst essen!

Trinken Sie reichlich! (mindestens 2 l am Tag)!

Gehen Sie an die frische Luft!

Pflegen Sie Ihre Ehe!

Machen Sie Pausen, wenn Ihr Kind schläft!

Schauen Sie sich nach Menschen um, die mithelfen!

Bitten Sie Gott um Hilfe!

Zum Nachdenken:

Ja, seien Sie nicht nur selbstlos! Gönnen Sie sich etwas! Aber genießen Sie es mit Ihrem Mann zusammen. Werden Sie erfinderisch für Ihre Ehe. Was Sie dort einbringen, kommt als Erfrischung letztlich auf Sie zurück.

Gebet:

Herr, du kennst mich. Du weißt um meine Kraftlosigkeit und meine Verzagtheit. Ich fühle mich durch die Kinder überfordert, obwohl ich sie liebe. Und dann ist da noch mein Mann. Gib mir Kraft, und mach mich erfinderisch darin, daß er sich bei mir wohlfühlt.

Merke:

Die Kinder werden gehen, Ihr Ehemann nicht!

Pflegen Sie Ihre Ehe!

Ruth Heil

Termine

15.09.–19.09.04	Eheseminar 1 Schloß Craheim
30.09.–03.10.04	Männerwochenende Schloß Craheim
30.09.–03.10.04	„Die junge Ehe“ Gästehäuser Hohe Rhön
01.10.–03.10.04	Männerwochenende Schloß Mansfeld/Harz
10.10.04	Ehetag (Heilsbach/ Schönau) Infos: Ingrid Seeck Tel. 07252/42155 E-Mail: Ingrid.Seeck@direktnet.de
03.11.–07.11.04	Eheseminar 1 Schloß Craheim

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: Union de Banques Suisses, Genf, 283.194.00 P

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

Sparkasse Kremstal Pyhrn, 0400-003604 (BLZ 20315) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 078 51 / 48 30 45 + 48 30 46, Fax: 078 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Ruth Heil, Fischbach/Dahn. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr